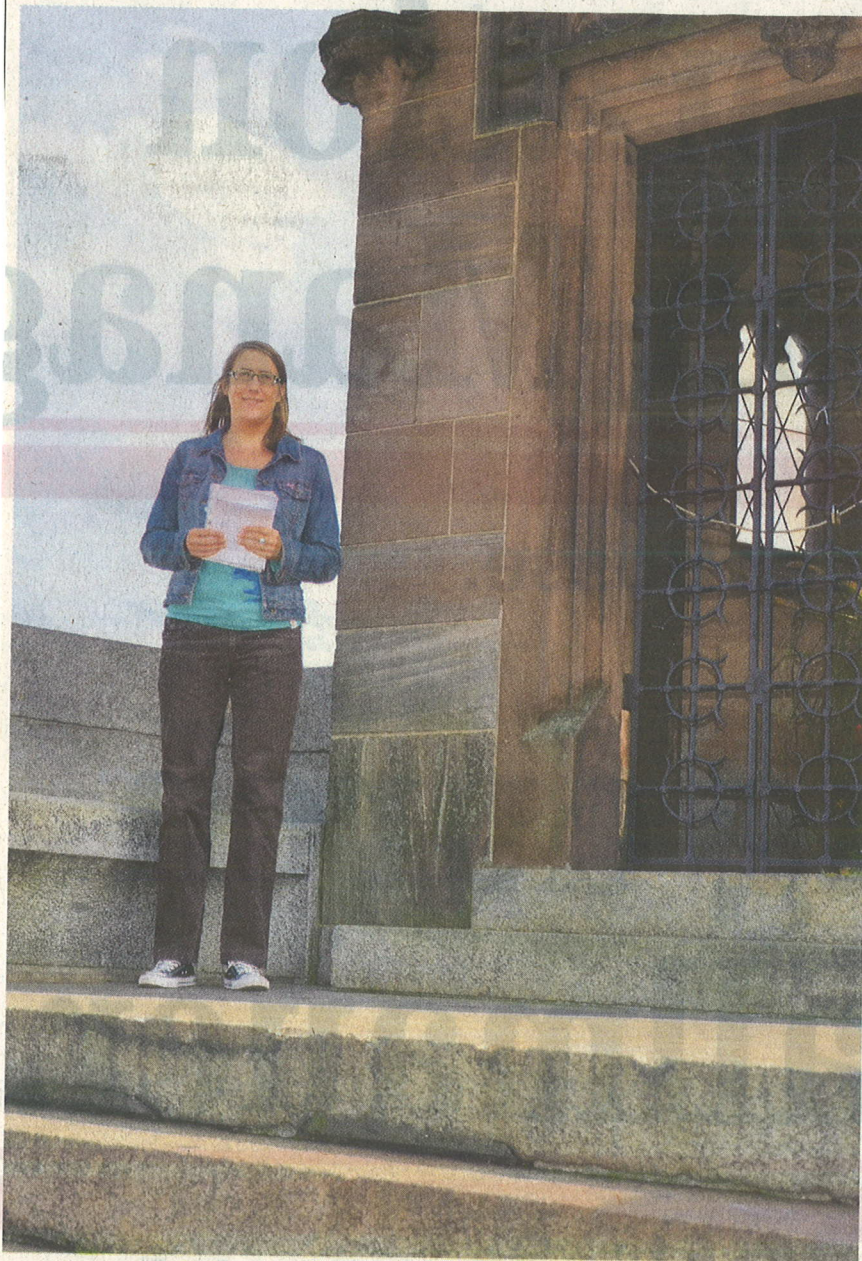


Vom Käppelijoch in den Tod gestossen

Der Verein Frauenstadtrundgang Basel zeigt die weiblichen Seiten von Basel



Gerichtsstätte. Stadtführerin Nadja Müller auf dem Käppelijoch, von wo einst Verbrecherinnen in den Rhein gestossen wurden. Foto Tina Hutzli

Von Tina Hutzli

Basel. An Händen und Füssen gefesselt wurde Madeleine Egerin aus Riehen am 30. April 1634 vom Käppelijoch in den Rhein gestossen. Drei Mal hat die verzweifelte Frau laut einem Dekret ihre Hände um den Hals ihres unehelich geborenen Kindes gelegt, um es zu ersticken. Dafür wurde sie zum Tod durch Ertrinken verurteilt, dem festgelegten Strafmass für Kindsmörderinnen.

Nadja Müller vom Verein Frauenstadtrundgang Basel zeigt eine Kopie des Dekrets von 1634, als sie auf dem Käppelijoch die tragische Geschichte

der ledigen Frau erzählt. Aus dem Dokument geht hervor, dass die Kindsmörderin mehr Glück hatte als viele andere vor ihr. Madeleine Egerin atmete noch, als man sie beim St.-Johanns-Tor aus dem Wasser fischte. «Wer diese Strafe überlebte, wurde zwar begnadigt, aber anschliessend aus Basel vertrieben», sagt Nadja Müller.

Erfolgreiche Führungen

Diese Geschichte ist nur eines von vielen Frauenschicksalen, das Müller während dem Frauenstadtrundgang «Basilea – Die weiblichen Seiten von Basel» erzählt. Durch die ganze In-

nenstadt kennt sie Orte, an denen Frauen gewirkt haben. Begonnen auf der Pfalz über das Elftausendjungferngässlein bis zur nachdenklichen Helvetia am Kleinbasler Kopf der Mittleren Brücke.

1990 wurde der erste Frauenstadtrundgang von einer Basler Historikerin und einigen Studentinnen durchgeführt. Dieser war derart erfolgreich, dass die Organisatorinnen den heutigen Verein ins Leben gerufen haben und weiterhin Führungen konzipierten. Ziel war es, historische Basler Frauengeschichten bekannter zu machen. «Wenn man über die Rolle der Frau spricht, darf man aber die Rolle des Mannes nicht ignorieren», sagt Müller. Deshalb würden je länger je mehr auch Rundgänge angeboten, die sich ganz allgemein mit den Geschlechterrollen in der Stadt auseinandersetzen.

«Unzüchtige Weibspersonen»

Alle Rundgänge werden von Studentinnen und Wissenschaftlerinnen aus unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Fachrichtungen ausgearbeitet und geführt. «Die Rundgänge selber sind aber nicht nur für Frauen», sagt Müller, die als Koordinatorin des Vereins die Fäden zusammenhält. Vor allem Gassenhauer wie «Ein Blick durchs Schlüsselloch – Sex und Sitte im historischen Basel» würden auch bei Männern viel Anklang finden. Die Stadtführerinnen haben dafür so einige schlüpfrige Details über «unzüchtige Weibspersonen» aus dem Basler Staatsarchiv hervorgekramt.

«Uns ist es wichtig, dass die Führungen auf einer wissenschaftlichen Basis beruhen», sagt Müller. Die Fakten werden anschliessend für ein breites Publikum aufbereitet und oft mit Rollenspielen gespickt. «Dadurch wollen wir Geschichte lebendig machen.»

Jedes Jahr kommt zu den bestehenden Rundgängen ein neuer hinzu. 2013 wird sich dieser ganz dem Kleinbasel widmen. «Der Inhalt ist aber noch nicht genau festgelegt», sagt Müller. Noch sitzen die Vereinsmitglieder nämlich in den Archiven und durchstöbern alte Papiere nach neuen Geschichten. Eines verrät Müller trotzdem: «Migration wird mit Sicherheit eine Rolle spielen.»

Die Führung «Basilea» startet heute Samstag um 14 Uhr auf der Pfalz. Kosten: 20.–/15.– Franken pro Person. Weitere Führungen auf: www.frauenstadtrundgang-basel.ch



Ba2, 16. Oktober 2012, S. 17